

**BERGISCHE
SYMPHONIKER**

7. Philharmonisches Konzert
Daniel Huppert Leitung



**SAISON
2023/24**



MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

7.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 09.04.2024 | 19.30 Uhr : Mi 10.04.2024 | 19.30 Uhr

18.45 Uhr Einführungsvortrag
von *Katharina Buffart-Knees*

► **Daniel Huppert** Leitung

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.

Für jedes Bauvorhaben bringen wir von der Planung bis hin zur Fertigstellung unser übergreifendes Bauingenieur-Wissen ein, davon profitieren unsere Kunden jeden Tag aufs Neue.

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann

seit 1895

www.dohrmann.de

Richard Wagner (1813-1883)

Der Ring ohne Worte

für Orchester zusammengestellt von Lorin Maazel

Das Rheingold.

Vorspiel zur ersten Szene –

zweite Szene –

dritte Szene –

vierte Szene –

Die Walküre.

Erster Aufzug: Vorspiel und erste Szene –

dritte Szene (Schluss)

Zweiter Aufzug: Vorspiel und erste Szene –

zweite Szene

Dritter Aufzug: erste Szene (Die Walküren) –

zweite Szene –

dritte Szene –

Siegfried.

Erste Aufzug: zweite Szene (Schluss) –

dritte Szene –

Zweiter Aufzug: zweite Szene –

(Waldweben) –

(Siegfrieds Kampf) –

Götterdämmerung.

Vorspiel (Tagesgrauen) –

dritte Szene –

Dritter Aufzug: Vorspiel und erste Szene –

zweite Szene –

(Trauermarsch) –

dritte Szene



DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag Küche täglich bis
17 - 23 Uhr 21.30 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!



Wenn man den Namen **Richard Wagner** (1813-1883) hört, dann denkt man vermutlich schnell an den *Ring des Nibelungen* mit seinen vier großformatigen Opern *Das Rheingold*, *Die Walküre*, *Siegfried und Götterdämmerung*. Im siebten Philharmonischen Konzert steht ein besonderes Werk auf dem Programm, mit dem Daniel Huppert Sie ins Wagner-Universum einlädt.

Richard Wagner gilt in der Musikentwicklung – und das ganz gewiss zu Recht – als einer der bedeutendsten Komponisten des Musiktheaters, denn er hat das Genre Oper wesentlich geprägt und modernisiert, indem er Text, Musik, Bühnenbild und Kostüme miteinander verband und so faszinierende Gesamtkunstwerke schuf. Wagner wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren, begann im Alter von 18 Jahren sein Musikstudium in Dresden. 1833 wurde Wagner Korrepetitor in Würzburg, später folgten Stationen in Magdeburg, Königsberg, Dresden und München als Hofkapellmeister. 1870 heiratete er die Tochter von Franz Liszt und zog 1872 nach Bayreuth. Dort legte Wagner den Grundstein für das Festspielhaus, in dem 1876 die ersten Festspiele mit der Gesamtauführung des *Ring des Nibelungen* stattfanden. Wagners Schaffen umfasst neben einigen Liedern, Orchester- und Chorwerken hauptsächlich Opern, darunter neben seinem berühmten *Ring* auch *Der fliegende Holländer*, *Tannhäuser*, *Lohengrin*, *Tristan und Isolde* und *Die Meistersinger von Nürnberg*.

Der Ring ohne Worte in der Fassung des amerikanischen Dirigenten Lorin Maazel ist eine ganz besondere symphonische Synthese der vier großen Wagner-Opern, in der in der Kürze der Zeit dennoch fast alle bekannten Motive der Bühnenwerke anklingen. Lorin Maazel ist einer der wagner-erfahrensten Dirigenten, 1967 dirigierte er seinen ersten *Ring* in Bayreuth, 1987 schuf er eine ausschließlich symphonische Version, in der er Richard Wagners fast fünfzehnstündigen *Ring des Nibelungen* auf die Länge einer

Bruckner-Symphonie zusammengedrängt hat – bei völligem Verzicht auf das gesungene Wort. *Der Ring ohne Worte ist eine schöne Sache für Richard Wagner-Fans, die gerade keine 14 Stunden Zeit haben, um alle vier Opern des »Ring des Nibelungen« vollumfänglich zu hören, aber zugleich auch eine feine Einführung für Einsteiger*, verrät der Generalmusikdirektor Daniel Huppert im Interview.

Bleibt der Ursprung im Musiktheater dennoch spürbar?

DH: Ja, auf jeden Fall und das hat verschiedene Gründe. Zum einen muss man sagen, dass er an vielen Stellen auch Zitate benutzt, die sowieso Vorspiele oder Zwischenspiele sind. Die Charakter- und Themenmotivik, das ist ja immer bei Wagner der springende Punkt. Es gibt zu allen Figuren und Situationen die entsprechenden Themen und die tauchen auch unabhängig vom Gesang auf. Es ist natürlich eine Reduktion. Wir kommen von mehr als 14 Stunden auf eine gute Stunde Länge, aber man hat trotzdem nicht das Gefühl, dass etwas fehlt, denn die Themen liegen im Orchester oder die Gesangslinien sind *colla parte*, das bedeutet, die Begleitung durch die Instrumente ist weitgehend mit den Gesangsstimmen identisch. So kann der geübte Hörer es sofort erkennen, sogar den Text, an ein paar Stellen. Und nur in ganz wenigen Fällen ordnet er die Gesangsstimmen Soloinstrumenten zu. Die Flöte steht etwa für Sieglinde, die Posaune verkörpert Siegmund und Siegfried und die Bassklarinetten personifiziert Fafner. Der Verzicht auf das Wort bedeutet in Maazels *Ring ohne Worte* keinen Verlust an musikalischer Substanz, denn Wagner verdoppelte und stützte die Gesangsstimmen sehr oft durch Orchesterinstrumente.

Das bedeutet aber, das Stück besteht tatsächlich ausschließlich aus Wagners Musik und Lorin Maazel hat nichts umgeschrieben, verändert oder hinzugefügt?

DH: Ja genau, es ist in jedem Moment zu 100 Prozent Wagners eigene Musik. Lorin Maazel hat zwar manchmal Brüche gebaut, die so in der Musik nicht sind, dadurch, dass er abrupt endet und an einer anderen Ecke wieder anfängt. In der Hinsicht ist es manchmal auch ein bisschen wie eine Collage. Dieser scharfe Bruch ist manchmal gewollt, es gibt an ein paar Stellen Übergänge, die er baut, aber es ist trotzdem so, dass es zu 100 Prozent Wagners Handschrift ist. Beeindruckt von den großformatigen Opernwerken, wird jedoch gerne vergessen, dass auch die schöpferischen Anfänge des jungen Wagner einst ganz im Zeichen einer angestrebten Beethoven-Nachfolge mit reinen Orchesterwerken standen. Die C-Dur-Symphonie des erst 19-jährigen Wagner wurde im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt, noch ehe der drei Jahre ältere Robert Schumann sich als Komponist symphonischer Werke vorstellen konnte – und danach schuf Wagner eine Reihe von Konzertouvertüren, noch bevor er sich schließlich als Opernkomponist etablieren konnte. Auch in seinen Bühnenwerken kann man deshalb Wagners symphonische Denkweise spüren.

Worin liegt für Sie der Zauber in der Symphonik à la Wagner?

DH: Für uns Musiker ist Wagner schon immer eine ganz eigene Welt. Die Klanglichkeit der Musik – auf der einen Seite die Opulenz, aber auch die Fallhöhe, die Wagner baut. Also, wenn Sie an *Siegfrieds Tod* denken, das ist schon Musik, die durch Mark und Bein geht. Da ist Wagner einfach ein Meister der Orchestrierung und der Spannungsbögen und das ist ja das, was diese Musik ja auch ausmacht. Man kann natürlich sagen *Oh Gott, das ist ja alles viel zu lang, wieso braucht der jetzt für eine Szene anderthalb Stunden?* Aber das hat auch etwas sehr Entwickelndes. Also was Sie dann zum Beispiel im italienischen Verismo haben, Puccini-Opern dauern manchmal nur zwei Stunden. Dafür würde Wagner zehn

Stunden brauchen, um die Geschichte zu erzählen. Also ich finde, es hat am Ende auch etwas Meditatives, weil die Entwicklung der Musik und der Personen ein bisschen die Zeit aushebelt. Da muss man sich aber drauf einlassen. Ich kann auch verstehen, dass das nicht jedermanns Sache ist, manchmal ist mir das auch zu viel, gebe ich ganz ehrlich zu. Aber es hat seinen ganz besonderen Reiz. Und was man bei Wagner auch sagen muss, man erkennt ihn sofort. Es hat immer einen ganz eigenen Gestus. Unabhängig von der aus unserer Sicht sehr gestelzten Sprache, war die Musik schon immer eine sehr einheitliche und umfassende Welt. Und das ist glaube ich auch die Stärke dieser vier großen Opern, die in sich ja auch sehr geschlossen sind. Ich kann mir heute immer noch schwer vorstellen, wie man so etwas konzipiert. Das finde ich immer wieder beeindruckend. Es ist als Künstler und Dirigent dann die Herausforderung, den großen Bogen nicht zu verlieren. Aber da läuft man dann auch zur Hochform auf, weil es einen so berührt. Die Musik geht einem unter die Haut.

Wagner selbst hat seine Musik mal als unsichtbares Theater bezeichnet. Er meint, die Musik selbst sagt eigentlich alles, oder? Würden Sie sagen, dass bei aller Verehrung für grandiose Wagner Sängerinnen und Sänger, das Orchester doch der eigentliche Träger der Musik ist?

DH: Es ist auf jeden Fall der Träger, auf den sich alles zurückzieht. Da sind wir ja auch bei dem Gedanken des Wagnerschen Gesamtkunstwerks. *Lohengrin* war die erste Oper, die durchkomponiert ist. Das ist sicher in dem Kontext auch ein wichtiger Begriff. Und das Orchester ist an dieser Stelle schon ein zentraler Vermittler und die zentrale Quelle dieser Motive. Deshalb funktioniert das auch, was Maazel gemacht hat. Sie würden jetzt keine Verdi Oper ohne Gesang erleben wollen, das funktioniert einfach nicht. Da kann

man die Vorspiele oder die Intermezzi nehmen und das sind dann ungefähr zehn Minuten Musik pro Oper – und das war's.

Maazel war nicht der erste, der Wagners Ring symphonisch aufgeführt hat. Der Komponist selbst hat Teile seiner musikalischen Bühnenerwerke für Orchester allein bearbeitet. Und schon vor vielen Jahren haben große Dirigenten wie Leopold Stokowski, Erich Leinsdorf und George Szell Wagner ohne Worte aufgeführt. Sie präsentieren Lorin Maazels symphonische Verdichtung von mehr als 14 Stunden Musik. Können Sie sich damit ganz identifizieren, oder würden Sie etwas anders machen, wenn Sie selbst jetzt Wagners Ring auch nochmal symphonisch bearbeiten würden?

DH: Es gibt tatsächlich zwei Stellen, die mich nicht ganz so überzeugen. Man muss halt manchmal einen Kompromiss finden bei so einem Unterfangen, wo Melodien nicht bis zum Ende laufen können, wo man als geübter Hörer denkt, jetzt kommt die nächste Szene. Und dann funktioniert die Überleitung nicht. Aber ich glaube, das darf man auch nicht so vergleichen. Ich meine, fassen Sie die Buddenbrocks in 15 Zeilen zusammen. Ich glaube, es geht einfach darum, das komplexe Opernschaffen symphonisch greifbar zu machen und das ist ja auch für den Zuhörer das Interessante, dass aus den musikalischen Längen nun kleine Happen werden. Gefühlt ist man in einer Viertelstunde durch das *Rheingold* durch und in nochmal einer Viertelstunde durch die *Walküre*.

Hatten Sie denn trotzdem immer die kompletten vier Opern im Hinterkopf?

DH: Ja. Irgendwie habe ich die natürlich schon im Kopf und es ist für mich als Dirigent die Herausforderung, dass ich, um vom einen in das andere Fahrwasser zu kommen, geschmeidige Übergänge bauen muss, was Tempo, Dynamik und Agogik angeht, weil es

anders ist, als in den Opern. Ich habe jetzt im Kontext mit der Beschäftigung mit dem *Ring ohne Worte* auch nochmal alle Abschnitte im Original angehört und in den Partituren nachgeschaut, um zu sehen, ob Maazel doch irgendwas verändert hat. Aber es ist faszinierend. Es ist wirklich haargenau so wie in der Ursprungsversion.

Muss man sich denn dann die vier Opern gar nicht mehr anhören? Hat man dann alles schon verstanden?

DH: Also ich glaube, man hat tatsächlich schon sehr viel verstanden, worauf es bei Wagner ankommt und wie sehr Wagners Musik berühren kann. Und vielleicht ist es auch eine Einstiegshilfe, sich mal intensiver damit auseinander zu setzen. Man muss ja sagen, der Text ist bei Wagner immer nicht so einfach zu verstehen. Aber man kann sich musikalisch annähern. Ich glaube, dass es einen großen Unterschied macht, ob man das Stück als Wagner-Fan hört, der die ganzen Opern kennt oder ob man als Wagner-Einsteiger zum ersten Mal mit dieser Musik konfrontiert wird. Es ist aber so oder so spannend, diese Reise mitzumachen. Das Geniale an dem Stück ist ja auch, dass es chronologisch aufgebaut ist. Es ist nicht so, dass sich durch die symphonische Fassung der Ablauf der Geschichte ändert. Maazel wollte nicht inhaltlich eine neue Ebene schaffen, sondern es geht darum, den großen Bogen über alle Opern zu bauen. Aber der ungeschulte Wagner-Hörer, der nicht jedes Motiv genau erkennt und es jedem Aufzug und jeder Szene zuordnen kann, für den ist es genauso spannend. Denn der kann die Musik einfach ganz entspannt im Sessel genießen, ohne dass man ein Detail in die komplexe Handlung eintauchen muss. Es ist sozusagen ein Wagner-Crashkurs.

Das Interview führte Katharina Buffart-Knees

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

Mengling Hu



stammt aus Shanghai, China. Sie begann im Alter von 4 Jahren Bratsche zu lernen und debütierte im Alter von 8 Jahren. Ihr Studium begann sie 2011 am *Shanghai Conservatory of Music*. Sie spielte unter bekannten Dirigenten und hat an einer Reihe von besonderen Aufführungen von Bratschenwerken bei Festivals für zeitgenössische Musik teilgenommen. Während ihrer Schulzeit wurde sie in das *Asiatische Jugendsinfonieorchester (AYO)* aufgenommen und ist in vielen asiatischen Ländern aufgetreten. 2015 erlangte Mengling an der *Hochschule für Musik und Tanz Köln* den ersten Platz in ihrem Hauptfach und setzte ihr Aufbaustudium im Fach Viola fort. 2017 gewann sie dort den zweiten Platz in der Streichergruppe beim Wettbewerb der Musikervereinigung der Hochschule für Musik und Tanz in Köln und den ersten Platz in der Streichergruppe beim Kammermusikwettbewerb. Ihren Abschluss des Masterstudiums erhielt sie im Juli 2018. Als Gast konzertierte Mengling Hu mit dem *Sinfonieorchester Aachen*, den *Düsseldorfer Symphonikern*, dem *Kölner Philharmonischen Orchester* und dem *WDR Funkhausorchester Köln*.

SCHARF UND AKKURAT.

~~Waschen, schneiden, rasieren.~~
Kommunizieren.

Ihre Full-Service-Agentur

Konzept
Web
Print

...



rsn

medienagentur

Hindenburgstr. 78 · 42853 Remscheid · Fon 02191-926 316 · www.rsn-medienagentur.de

8.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzertsaal Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
 Di 07.05.2024 | 19.30 Uhr : Mi 08.05.2024 | 19.30 Uhr

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125

- ▶ Margarita Vilsone Sopran
- ▶ Hanna Larissa Naujoks Mezzosopran
- ▶ Michale Müller-Kasztelan Tenor
 - ▶ Derrick Ballard Bass
- ▶ Chor der Bergischen Symphoniker
- ▶ Witolf Werner Einstudierung Chor
- ▶ Daniel Huppert Leitung



GEFÖRDERT VON:

Ministerium für
 Kultur und Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIEN-
 PARTNER:

REMSCHIEDER
 GENERAL-ANZEIGER **rga.**
 ...weil wir hier zu Hause sind!

ST Solinger Tageblatt
 ...die Nr. 1 der Solinger

KULTUR-
 PARTNER:

WDR 3

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Impressum: Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH, 2024 · Geschäftsführer: Stefan Schreiner · Aufsichtsratsvorsitzender: Burkhard Mast-Weisz · Redaktion: Manuela Scheuber · Gestaltung: Abdank & Milardović, Büro für Gestaltung, Düsseldorf · Satz: rsn Medienagentur GmbH, Remscheid · Druck: Schmidt, Ley+Wiegandt, Wuppertal

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr über 80 Kinder- und Jugendprojekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.stadtwerke-solingen.de



**STADTWERKE
SOLINGEN**



DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

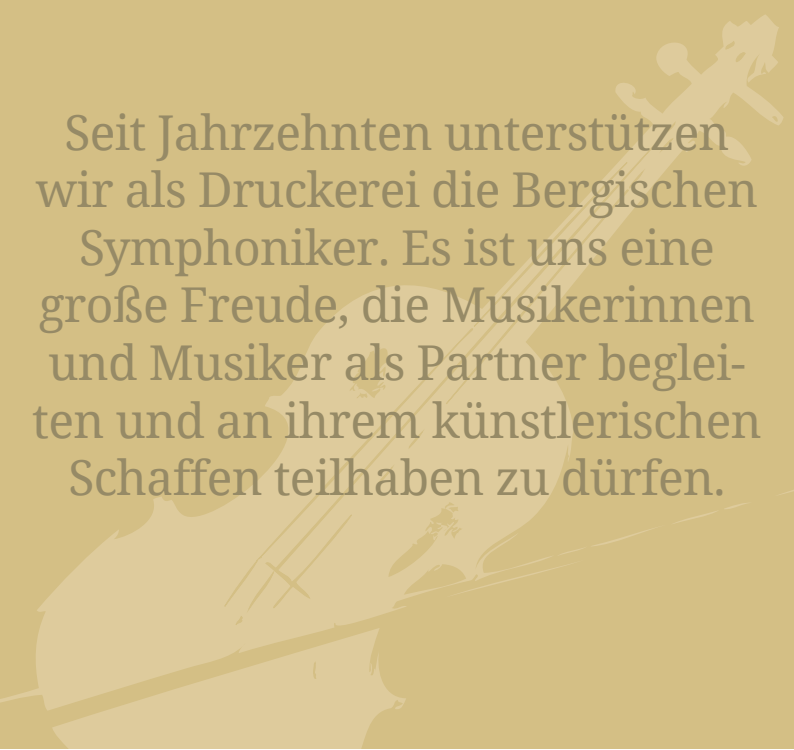
Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de



Seit Jahrzehnten unterstützen wir als Druckerei die Bergischen Symphoniker. Es ist uns eine große Freude, die Musikerinnen und Musiker als Partner begleiten und an ihrem künstlerischen Schaffen teilhaben zu dürfen.

*Schmidt
Ley+
Wiegandt*